

Ostern 2020 und Ostern 1945 75 Jahre Frieden in Mitteleuropa

Euthanasiamorde im und Todesmärsche durch den Landkreis Kronach – deren Opfern und anderen Opfern des NS-Regimes ist dieser Versuch einer Aktualisierung im 75sten Jahrestag der Befreiung vom verbrecherischen NS-Regime gewidmet. (Teil II – Euthanasie - folgt)

Einführung

Fast auf den Tag genau vor 75 Jahren war es in der Osterzeit, da zogen, aus Richtung Coburg kommend, Todesmärsche durch einige Orte im Landkreis Kronach und durch die angrenzenden Landkreise – und bis heute sind diese weiterhin unzureichend dokumentiert. Abzulesen ist das nicht nur daran, dass das „Rundschreiben 1956 L II vom 28. 3. 1947“ von den zuständigen Stellen der einzelnen Orte sehr „zurückhaltend“ bearbeitet wurde, bis hin zur Kronacher „Nullmeldung“, sondern zahlreiche damalige Antworten dürften wohl auch vorsätzlich falsch gewesen sein – wohl dem Versuch geschuldet, gesehene und erlebte Erinnerungen einfach wegzuschieben

Aber zum Thema Erinnerung sei – für Jüngere und vielleicht auch für Ältere - erinnert an die Rede Richard von Weizäckers zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa im Deutschen Bundestag – damals ja noch in Bonn:

http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html

aber auch an die von mir vor Ort erlebte Rede von Kulturstaatsministerin Grütters aus 2016 zur Eröffnung der Ausstellung "**Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941 – 1945**"

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/rede-von-kulturstaatsministerin-gruetters-zur-eroeffnung-der-ausstellung-vernichtungskrieg-gegen-die-sowjetunion-1941-1945--426628>

Orte und Auskünfte

Hier zunächst die Fragen aus dem Rundschreiben des Kronacher Landratsamts aus März 1947 an die einzelnen Gemeinden, keine 2 Jahre(!) nach den Elends- und Todesmärschen damals:

Wann - Woher – Wie viele – „beim Durchgang gestorben/beerdigt wo“ – Wohin – Augenzeugen.

Aus Orten des damaligen Landkreises liegen mir derzeit dazu diese Antworten vor:

Beikheim - „2 Transporte aus Neustadt – Sonneberg“

Dürrenwaid – „1 Transport aus Osten nach Westen“

Kronach: „Nullmeldung“

Mitwitz: „3 Transporte: etwa 30 französische Kriegsgefangene Richtung Pressig, 1000 Ostarbeiter aus Ebersdorf – Richtung unbekannt, 400 ungarische Judenfrauen aus NEC nach Kronach“

Nordhalben: „1 Transport (vermutlich Juden) – aus R Bad Steben, in R Lobenstein“

Kleintettau: „ 1 Transport aus Spechtsbrunn, mutmaßlich Hof/Saale“ – dazu aber auch: zwei Doppelgräber am 4. oder 5. April Erschossener in Tettau und Kleintettau

Steinach an der Steinach: „2 Transporte „Kriegsgefangene und Ostarbeiter - Richtung Leutendorf – Redwitz – Kulmbach“

Wallenfels: „3 Transporte Fremdarbeiter aus Kronach Richtung Schwarzenbach“; das Dokument zu Ludwigsstadt konnte ich erst im letzten Jahr auffinden und dem Ort und auch dem ITS in Bad Arolsen zu Verfügung stellen: „Sträflinge aus R Ebersdorf in R Lehesten“

Dazu kommen Dokumente aus den (ehemaligen) Nachbarlandkreisen CO – KU- NAI - SAN wie Bernstein, Bieberbach, Geroldsgrün, Höferänger, Naila, Schwarzenbach/Wald, Unterdornlach, Unterwasungen oder Zedersorf.

Ortskundige mögen sich wundern, wo denn Antworten aus den Orten wie zB Johannisthal, Schmölz, Theisenort, Neuses, Friesen, Unter- und Oberrodach, Zeyern und Klein- und Großvichtach oder Friesen und Zeyern, vor allem aus Kronach geblieben sein mögen – aber sich wohl noch mehr wundern über nicht wenige angeblich völlig ahnungslose Antworten auf das Woher und Wohin – aber die Antworten etlicher damaliger Verantwortlicher waren wohl dem Versuch geschuldet, diese letzten Mord- und Schandtaten des NS-Regimes vergessen zu wollen, denn unerklärlich scheinen sonst Antworten wie „keiner hat etwas gesehen“ – aber es gibt auch komplette Angaben mit Namen und Adresse von Augenzeugen, oder, wie in Ludwigsstadt sogar den Hinweis

„Die gesamte damals ortsansässige Bevölkerung, soweit unmittelbar an der Durchmarschstrasse wohnhaft.“

Was jedoch unwahrscheinlich erscheint: dass es im Landkreis keine weiteren Erschlagenen oder Erschossenen gegeben haben soll, betrachtet man sich die dokumentierten Ermordungen und zahlreichen Gedenkstellen auf Thüringer Seite, zB am „Schustershieb“ für die ersten acht erschossenen Opfer des Sonneberger Todesmarsches – dort gab es zuletzt ein jährliches Gedenken von VVN und Linken, während auf der fränkischen Seite es nur in Tettau und Kleintettau Gräber für zunächst getötete und verscharrte „Zwangsarbeiter“ gab, dazu nur einen Hinweis auf Schüsse in Zeyern; Näheres bei Franz Kluge aaO.

(Ein kleiner Irrläufer zum Thema Glaubwürdigkeit noch:

„30 bis 50 Tausend“ auf dem Weg nach Stublang meldete der BM von Horsdorf bei Staffelstein)

Kabelwerk Neustadt bei Coburg

Den Weg der jüdischen weiblichen Gefangenen von dort durch den Landkreis bis nach Domazlice hat die Neustädter Kreisheimatpflegerin Frau Isolde Kalter bereits andernorts beschreiben und vortragen können – siehe auch Jahrbuch 2019; in einigen oben genannten Orten finden sich weitere Hinweise. Aber bis heute unklar scheint weiterhin der Verlauf vor, durch Kronach und an Kronach vorbei – siehe auch die aus den o.g. Orten fehlenden Fragebögen; ein gestern (Montag, 6. April) in der Coburger NP erschienener Beitrag unter „Eingesperrt und misshandelt“ dürfte diesen Marsch zum Inhalt haben.

Zahnradwerk Sonneberg

Der Verlauf dieses Todesmarsches ist auf Thüringer Seite von Gerhard Stier präzise beschrieben worden – siehe Kronacher Heimatkundliches Jahrbuch 2019, S 122 u 125: auf fränkischer Seite jedoch fehlt weiterhin jegliche zusammenfassende Darstellung. Danach, hinter Nordhalben und Rodachbrunn, hat Frau Christine Schmidt aus dem Erzgebirge den weiteren Verlauf über Thüringen und Sachsen bis hin zur Befreiung in der Tschechoslowakei recht präzise dokumentieren können.

Einige Darstellungen in „Mutige Friesener in schwerer Zeit“ müssen jedoch hinterfragt werden, denn es scheint unklar, um welche Gruppe(n) es bei den „Zwangsarbeitern“ dort handelt. Und der Hinweis **„Über Rosslach, Bad Steben und Nordhalben“** bis hin zur angeblichen Befreiung in Saalburg ist nach

meiner Kenntnis so nicht belegt, offen ist weiterhin, ob es sich bei den „Zwangsarbeitern“ in Friesen mit um die jüdischen Frauen aus NEC handeln kann; leider sind bisher keinerlei Dokumente rund um Kronach/Friesen/Zeyern auffindbar. Und eine weitere Aufgabe für Heimatpfleger oder Schulen ist das hier – wohl der neben Kleintettau einzige Hinweis auf Erschossene während dieser Märsche:

Als ich von der Scheune zurück nach Hause gelaufen bin, habe ich einen Schuss gehört. „Ein weiterer Zeitzuge habe Hans Fischer Anfang der 1990er-Jahre erzählt, dass er Erschießungen in Friesen beobachtet habe.

Jedoch bemerkenswert und auch erfreulich ist, dass es auf einmal gelingen konnte, dort in Friesen gleich mehrere Augenzeugen ausfindig zu machen, welche einzelne Hilfeleistungen recht präzise beschreiben konnten. Und Ähnliches gilt wohl auch für die vom evangelischen Dekanat Naila geplanten Gedenkveranstaltung am 21./22. März mit Frau Knobloch – siehe zahlreiche Vorberichte in den Gemeindeblättern von Geroldsgrün bis Nordhalben - welche leider wegen der Pest unserer Tage abgesagt wurde: dort gelang es im Vorfeld, bisher nicht bekannte Augenzeugen ausfindig zu machen; und eine der Erinnerungs-Teilstrecken sollte da durch diese beiden Orte führen – es dürften dort die Häftlinge aus Sonneberg gewesen sein, welche von da aus noch einen weiten Weg des Leidens durch Thüringen und Sachsen vor sich hatten: etwa die Hälfte wurde dabei ermordet.

Willi Schreiber

In seinem Buch „Die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges in Kronach“ heißt es auf S 5

„eines Tages, Anfang April, führten SS-Leute ca. 200 Juden aus dem KZ-Lager Buchenwald durch die Schwedenstraße und über den Marienplatz in Richtung Stadtsteinach.“

Woher diese Gefangenen – es dürfte sich um eines von Dutzenden der Außenlager Buchenwalds, siehe auch Laura/Lehesten, gehandelt haben – denn kamen, ist bis heute nach meiner Kenntnis noch kein Gegenstand regionalen Interesses geworden, aber vielleicht hilft ja diese Veröffentlichung, die dortigen Hinweise aus kleineren Orten der Region Stadtsteinach/Kulmbach wie Höferänger, Niederndobrach oder Unterdornlach „aus Richtung Kronach in Richtung Kulmbach bzw. Bayreuth“ – gemeint war wohl eher Flossenbürg – aufzugreifen und aufzuklären. (Auf S 176 findet sich allerdings auch eine – inzwischen nachgewiesene falsche - Darstellung zum angeblichen „Standgericht Helm“ in Nordhalben, welche sich in zahlreichen Formulierungen bis in Kronacher Jahrbuch 2015 zieht).

Ein Bericht eines damals Zwölfjährigen aus Nordhalben (leicht überarbeitet)

„Etwa eine Woche, bevor die Amis nach Nordhalben kamen, wartete ich mit einem Freund auf unsere Väter, die zum Mittagessen von der Fa. Pensel nach Hause gingen, bei unserem Treffpunkt bei Kilometerstein Null gegenüber dem Wohnhaus von Emil und Käthe Müller, und auf einmal kam ein von 4 oder 5 Soldaten bewachter Trupp von Gefangenen heran, die im Straßengraben Pause machen durften.

Käthe Müller sah die Elendsgestalten, nahm ihren Kartoffeldämpfer vom Herd, ging auf die Straße und wollte die heißen Kartoffeln austeilen. Ein Wachmann ging auf sie zu und wollte ihr das verbieten – da kannte er aber die Käthe schlecht: sie schrie ihn in Nordhalmerisch an mit „die Leut hom Hunger, und die kriegen jetzt die Örpfl!“

Der Soldat verstand das vielleicht nicht, aber er drehte sich um, und die Käthe schüttete ihren Dämpfer ins Gras – die Gefangenen stürzten sich auf diese Kartoffeln – ich hatte noch nie, und ich habe auch nie wieder jemand mit einem solchen Hunger essen gesehen.

Kurz darauf zog der Trupp weiter, wohin???"

Juristische Aufarbeitung

Die wenigsten der vielen tausend Täter – Mit-Täter gab es ja auch unter der Zivilbevölkerung, siehe das Massaker von Gardelegen, wo sich auch Einheimische an der Ermordung von etwa 1000 Häftlingen durch die SS beteiligten – wurden je ermittelt, geschweige denn bestraft.

In Verfahren zum Komplex Sonneberg dürfte wohl das bekannteste Verfahren das gegen den SS-Mann Buuck sein, welcher Tötungen während des Marsches zugegeben hatte: er wurde nach ursprünglichem Todesurteil 1947 im Jahr 1954 „auf Bewährung“ aus Landsberg entlassen; weniger bekannt wohl die vier dann auch vollstreckten Todesurteile eines sowjetischen Militärgerichts gegen Verantwortliche des dortigen Zahnradwerks - Details u.a. hier

„Justiz und NS-Verbrechen

Die deutschen Strafverfahren wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen“

<https://www.expostfacto.nl/junsv/ddv/ddv.html>

Ein kleiner Schwenk zu anderen Verbrechen jener Tage im April 45

Alfred Eck verdient Anerkennung

<https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Standpunkt-Alfred-Eck-verdient-Anerkennung;art736,10214603>

Ein öffentliches Gedenken in Ebern:

Tragischer Tod vor 75 Jahren (vier von einem Standgericht erschossene Soldaten)

Zwei erschossene Deserteure im Landkreis Kronach: Susel und Frischmann; Ersterer erfuhr bis heute kein städtisches Gedenken, und das Kreuz aus 2016 für den zweiten trägt bis heute keinen Namen.

7. April 2020 HM horst.mohr@berlin.de